

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 23

Rubrik: Humor ; Rätsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

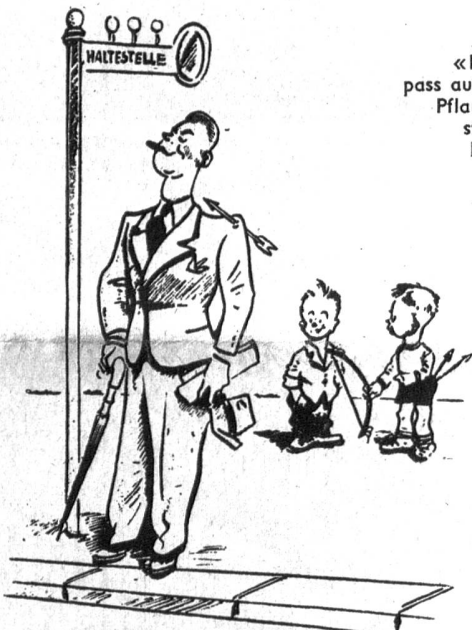
Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HUMOR · RÄTSEL



«Haha, ist Ihnen wohl so nicht recht?»



«... hab' ich's nicht gesagt, nichts als Watte»

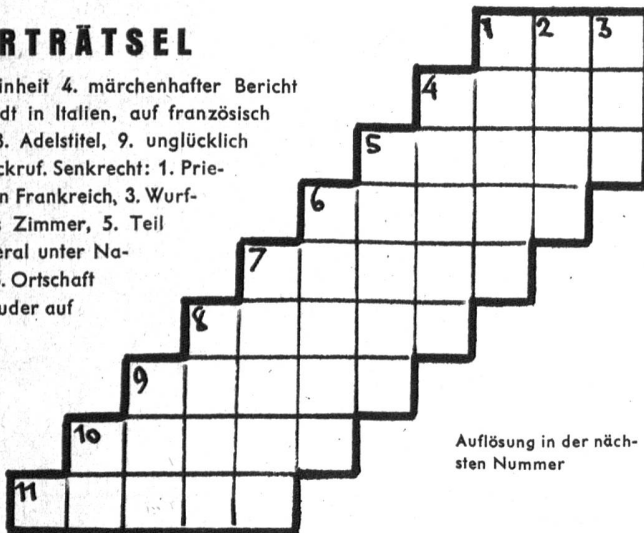
«Egon, pass auf, die Pflaumen stehen hier»



«War dein Husten auch so schlimm?»
«Mensch! Viel schlimmer. Bei mir war er in den Ferien»

KREUZWORTRÄTSEL

Waagrecht: 1. Zeiteinheit 4. märchenhafter Bericht
5. alte Münze, 6. Stadt in Italien, auf französisch
7. Wut, Schrecken, 8. Adelsfistel, 9. unglücklich
10. Gewächs, 11. Weckruf. Senkrecht: 1. Priestergewand, 2. Stadt in Frankreich, 3. Würfspiess, 4. vornehmes Zimmer, 5. Teil Oesterreichs, 6. General unter Napoleon, 7. Schicksal, 8. Ortschaft im Kanton Zug, 9. Bruder auf italienisch, 10. klein



Auflösung in der nächsten Nummer

NEUE BÜCHER

Gottfried Roth: «Es Hämpfeli Vergissmeinnicht». Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, Nägelgasse, Bern. Fr. 2.80. — Dir kennet ne ja vo de Kurse und vo de Vortrag und vom Radio här. Aebe dä schribt im heimelige Bärndütsch, was er als Gärtnerschbueb im Schlössli Allmedinge und dert ire Gsamtschuel bi sim Schuelmeischer Bieri erläbt het. Und wo-n-er du sälber Schuelmeischer und drzue no Gmeindschreiber worden ischt, het er du o no mängs erläbt, wie-n-es öppe cha gah. Dir heit gwüss Freud dranne, bschungersch, will der Chunschtmaler Paul Wyss z'Bärn no nes paar Zeichnige drinne het, ömel o eini vom Verfasser als vierjährige Pfoesel i sim erschte Buebechleidi. I glaube, Erwachseni und Ching wärde Freud dranne ha, und o zum Vorläse passt es guet. He-nu, we drs weit, so chönnet ers für 2.80 choufe.

Bschtellets nume gli bi der Buechhandlig, wo d'r öppe häre gangit, oder o bim Verlag z'Bärn a der Nägelgass Nr. 9.

Richard Aldington: «Der Himmel selbst». Roman. Humanitas Verlag, Alfred Escherstr. 23, Zürich. Ln. ca. 13.50. — Richard Aldington ist bei uns nur durch seinen frühen Roman «Heldentod» bekannt geworden. Es ist nicht zu verstehen, dass der in seiner Heimat und den Vereinigten Staaten vielgelesene meisterhafte Erzähler und unerbittliche Gesellschaftskritiker, der mit Recht seinen Freunden D. H. Lawrence und Aldous Huxley an die Seite gestellt wird, im deutschen Sprachgebiet noch nicht die verdiente Beachtung gefunden hat. Der Vorkriegsroman «Very Heaven» spielt um 1935, also in einer Zeit, die uns heute unendlich weit zurückzuliegen scheint. Trotzdem aber ist dieses Buch und das, was es aussagt, gerade heute für uns überaus wichtig. Es ist viel mehr als ein glänzend geschriebener satirischer Entwicklungs- und Zeitroman; man könnte es als unentbehrliches Dokument zum Verständnis eines zu Ende gehenden Epochen bezeichnen.

Dieses Buch, das eine der seltsamsten und zugleich schönsten Liebesszenen der neueren Literatur enthält, wird seinem Autor die ihm gebührende Aufmerksamkeit und Bewunderung der hiesigen Leserschaft erwerben.

Robert Roetschi: «Am Wellenblühn der Aare». Gedichte. Pappband Fr. 4.30. A. Francke AG., Jahre Verlag, Bern. — Schon vor einem Jahre hat Robert Roetschi sich mit einem Gedichtband, «Vom Glanz des Alls», als Lyriker von ausgesprochen eigenem Profil vorgestellt. Das Echo der Presse und der Leserschaft auf jenen Gedichtband hat gezeigt, dass auch heute noch die Öffentlichkeit nicht gleichgültig gegenüber einem lyrischen Talente Publikationen aus der Reihe traditioneller Publikationen hervorstickt und den Weg ins Grosse weist. Auch «Am Wellenblühn der Aare» ist nichts weniger als lokal gefärbte Heimatlyrik, sondern erreicht, vom einzelnen ausgehend, wiederum die Stufe eines umfassenden Weltgefühls und einer Erkenntnis der grossen, schaffenden, daseinsverbindenden Schöpfungsgesetze. Wenn man Robert Roetschi auch als Forscher und Autor auf dem Gebiete der Philosophie kennt, so mag diese Geistestätigkeit auch hier ihre Früchte getragen haben, nämlich in der Fähigkeit zur Vertiefung und Intensivierung aller Sinn- und Wesensdeutungen.